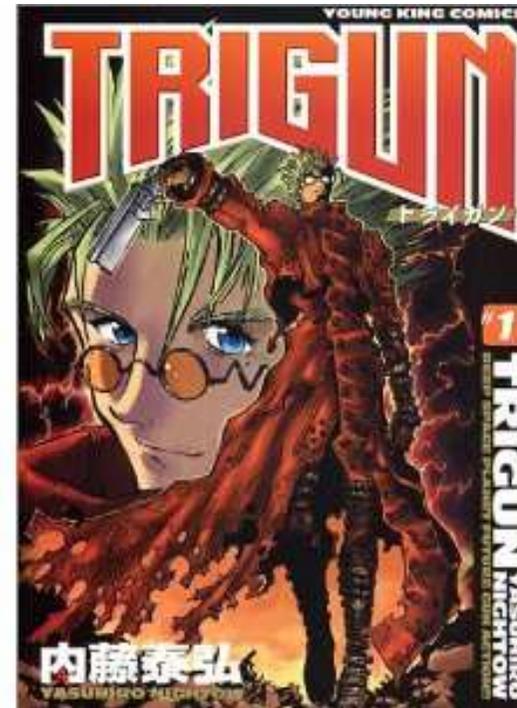


Rezension

von Jonathan Harsányi

Yasuhiro Nightow (内藤泰弘):

Trigun (トライガン)



TRIGUN

Über die Beziehung von Mensch und Maschine.

von Jonathan Harsányi



Die Maschine gerät außer Kontrolle

Die Bedeutung von Robotern in der japanischen Populärkultur

Roboter stehen in den verschiedenen Medien der japanischen Populärkultur häufig als Allegorie für die Nutzung von Wissenschaft und Technik. Hierbei spiegeln sie u.A. Zukunftsvisionen und Zukunftsängste wieder. So auch in TRIGUN einer Manga Serie, deren Handlung in einer fiktiven Welt der Zukunft spielt und in der ein spezielles Augenmerk auf die Beziehung von Mensch und Maschine gelegt wird. Diese Beziehung wird anhand des anthropomorphisierten Hauptcharakters, einer Art Roboter, einer humanistischen Betrachtung unterzogen. Dabei wird aus Sicht zweier Maschinen die Frage gestellt, ob der Mensch mit seinem Umgang mit Maschinen und Mitmenschen eine Existenzberechtigung hat.

Die Analyse dieser zwischen 1995 und 2007 publizierten Manga-Serie Yasuhiro Nightows (内藤 泰弘, *Naitō Yasuhiro*) ermöglicht ein Verständnis der Wahrnehmung von Forschung und Technologie von Seiten der japanischen Populärkultur. Besonders das Medium Manga dient hierbei als Reflektionsfläche dieser Auseinandersetzung, da Manga in Japan im Gegensatz zu westlichen Kulturkreisen sich nicht auf eine bestimmte demographische Schicht konzentriert sondern in jedem Alter durch alle gesellschaftlichen Schichten hindurch gelesen wird.

Ein weiterer Faktor, der TRIGUN in dieser Beziehung interessant macht, ist das sozialwissenschaftliche Studium Nightows an der Hōsei-Universität, welches ihm die wissenschaftlichen Grundlagen für diese Auseinandersetzung mit der Materie ermöglicht hat. Neben TRIGUN hat in diesem Bereich vor allem der Anime „Ghost in the Shell“, der sich sehr tiefgründig mit dem Verhältnis von Mensch und Roboter befasst in westlichen Kulturkreisen für Aufsehen gesorgt. Diesen Werken geht jedoch ein in Japan noch weitaus populärerer Manga voraus: Astroboy, dessen originaler japanischer Name *Tetsuwan Atomu* lautet, was in etwa „mächtiges Atom“ bedeutet. Die Verknüpfung von Krieg und Atombomben mit Robotern hat die japanische Wahrnehmung von Robotern, Forschung und Technologie maßgeblich verändert.

Japans Erfahrungen vom traumatischen externen Einfluss von Technologien, bis zum rasanten Aufstieg Japans als hochtechnisiertes Industrieland, all diese Eindrücke und Erfahrungen lassen Japan als Technikkultur hervorstechen und machen es Interessant, Eindrücke und Auseinandersetzungen aus ebendieser zu erfahren. TRIGUN wirft

hierbei vor allem einen Blick auf die ethische und soziale Ebene des Umgangs mit Technik.

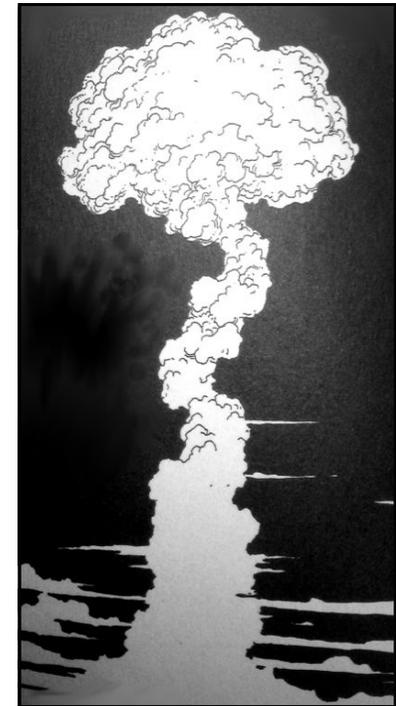
Gerade die Darstellung von Robotern ist hierbei interessant, da diese auf der einen Seite zwar technologische Produkte sind aber auf der anderen Seite eine enge Verbindung zum Menschlichen haben können. So stammt das Wort Roboter vom Slawischen *robota*, das man als Arbeit, Fronarbeit und Zwangsarbeit übersetzen kann. Da Roboter häufig Aufgaben des Menschen übernehmen sollen, haben sie eine entsprechende Ähnlichkeit mit diesem und haben einen bestimmten Platz in der menschlichen Gesellschaft. Dadurch bilden Roboter eine Form, durch die Menschen eine Beziehung mit Maschinen aufbauen. Die Art, wie Roboter zu einer bestimmten Zeit konzipiert, gestaltet und konstruiert werden, lässt Rückschlüsse über die Wahrnehmung von Maschinen in dieser Zeit zu.

Plants

Die zentralen Maschinen werden in TRIGUN durch die Plants dargestellt eine biotechnisch erschaffene Lebensform, die wie der Name schon sagt als Energiequelle dient. Plants werden zu diesem Zweck von Menschen in Containern gehalten, die an eine Glühbirne erinnern, hierdurch wird zum einem der Zweck zur Energiegewinnung verdeutlicht (hier auch zur Generierung von Wasser und Nahrung) und zum anderen die spezifische Umgebung, welche die Plants zum „Leben“ benötigen, wie der Glühdraht die in der Birne befindlichen Gase zum „Überleben“ benötigt.

Der Mensch kann in TRIGUN auf seiner Reise durchs All und auf dem später besiedelten Wüstenplanet nur durch die Plants überleben,

allerdings auf Kosten von Freiheit und Selbstbestimmung der Maschinen. Als Schöpfer der Maschinen sieht der Mensch ein Vorrecht in Bezug auf dieses Bestreben (Definition des Roboters als Zwangsarbeiter). Diese Sicht wird allerdings durch den Manga TRIGUN in Frage gestellt. Die Plants haben eine starke Ähnlichkeit zum menschlichen Äußeren, was auf der einen Seite für den Leser den ethischen Vergleich mit dem Menschen erleichtert, indem die Emotionen der Plants verständlich sichtbar gemacht werden können und auf der anderen Seite zeigt sich die sozio-kulturelle Einbettung von Robotern in Japan, die dort sogar Aufgaben wie die eines Shintō-Priesters übernehmen können.



Eine dem Atompilz ähnelnde Wolke einer Explosion

Der Mensch und die Maschine

Im Zukunftsszenario TRIGUNs ist eine Raumflotte der Erde auf der Suche nach einem neuen, für die Menschen bewohnbaren, Planeten. Bis zum Erfüllen der Mission wurden alle Menschen in eine Art „Trance“ versetzt. Zur Leitung dieses Projekts wurden alternierend kleine Gruppen Forscher aus der Trance geweckt. Eines Tages fanden sie zwei „Babys“ vom vorherigen Forscherteam entwickelte Unabhängige Plants. Die beiden bekamen Namen, der eine hieß Vash und der andere Knives. Während der Überwiegende Teil des

Forscherteams die sich außergewöhnlich entwickelnden unabhängigen Plants als Bedrohung empfanden, beschützte Rem, eine der Forscherin diese.



Plant-Container

Verzweifelte Plant-Symbiose

Ethik und Technik

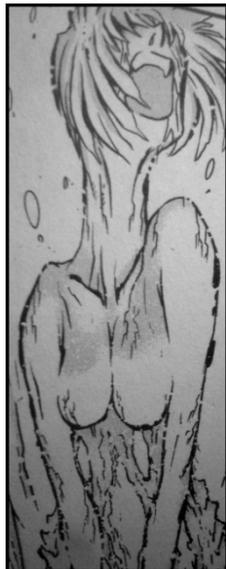
Während Vash durch Rem eine enge Beziehung zu den Menschen aufbaute, sah Knives Korruption, Gewalt und Verrat als herausstechende Merkmale der Menschen. Schließlich entdeckten die Unabhängigen Plants, das ihrer Geburt ein Experiment vorrausging. Sie entdeckten Aufzeichnungen von Experimenten an einem anderen Plant, die diesen schließlich qualvoll töteten (Logbucheintrag: “Trouble over a question of ethics“ [Bd.7 S.27]) *{Hinweis auf die*

Gefahr der Forschung und der damit verbundenen Verantwortung}. Daraufhin empfand Knives die Menschen als eine Bedrohung und fällte die „rationale“ Entscheidung die Menschheit zu vernichten [Bd.7 S.82]. Er tötete alle aus der Trance geweckten Menschen außer Rem und navigierte die Raumschiffe mit den Plants auf den nächstgelegenen Wüstenplanet, da diese zum Überleben notwendig waren. Die Raumschiffe mit menschlichen Passagieren navigierte er auf ein vernichtendes Eintauchen in die Atmosphäre. Rem gelang es jedoch noch die Navigation einiger Raumschiffe zu beeinflussen um diese sicher auf dem Planeten zu landen, bevor ihr eigenes Raumschiff in der Atmosphäre verglühte. Knives zog nach der Landung los um diese Menschen zu töten, weshalb sich Vash immer mehr von seinem „Bruder“ distanzierte.

Hier setzt die Geschichte an, in der die Beziehung von Vash zu den Menschen dargestellt wird, denen er äußerst freundlich gesinnt ist. Vash stellt in diesem Fall die Maschine dar, die einem nahestehenden Menschen (Rem) in der „Kindheit“ das Versprechen gab, keine anderen Lebewesen zu töten, während diese ihn häufig als Bedrohung betrachten und ihm das Leben schwer machen. Knives verfolgt indes eigene Pläne um seinen Bruder von seinen Hassgefühlen gegenüber den Menschen zu überzeugen. Ein einschneidender Moment ereignet sich in der Mitte des Handlungsstrangs, an dem Vash durch Knives gegen seinen Willen dazu gebracht wird, seine zerstörerische Macht als Maschine freizusetzen und dadurch hunderttausende Menschen tötet *{Anspielung auf die Macht der Technik, wie sie sich den Japanern durch die Atombombe offenbarte}*. Dieses Ereignis führt bei Vash zu Schuldgefühlen, die ihn in seiner Entscheidung, Menschenleben zu retten, bestärken *{Schuldgefühle Einsteins}*. Eine

kurze Einblendung einer christlichen Predigt, in der erklärt wird, dass alle Menschen Sünder seien, aber der Sohn Gottes diese Schuld auf sich nahm, ist für die „Maschine“ Vash nicht rational verständlich; Für ihn erscheint es „unmöglich“ Vergebung für seine Tat zu finden [Bd.6 S.126f].

Ein ständiger Begleiter Vashs stellt Nicholas D. Wolfwood dar, ein technisch modifizierter Mensch, der seine eigenen Ziele verfolgt, aber dieselben Feinde wie Vash hat, u.A. eine Killertruppe, die Knives ausgesandt hat, um Vash dazu zu bringen, die Menschheit zu hassen. Wolfwood bleibt es bis kurz vor seinem Tod völlig unverständlich, wie Vash es ablehnt, ein anderes Lebewesen zu töten, selbst, wenn es ihn bedroht. Mit der Zeit bewundert er ihn allerdings hierfür und erkennt seine eigene Schwäche nicht auch so sein zu können.

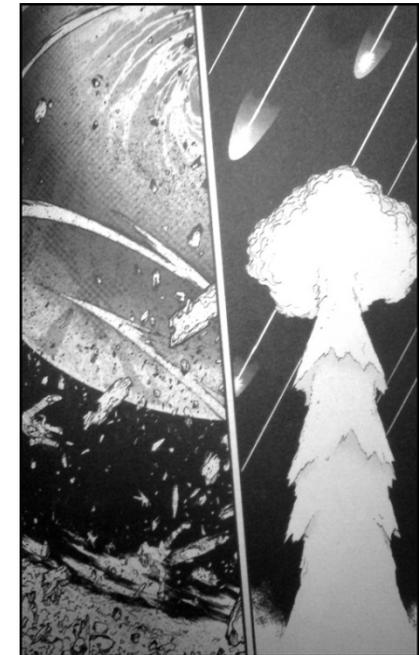


Sterbender Plant

Die Grenzen der Technik

Eine weitere Parallele zur Atomkraft stellt die Vergänglichkeit der Energieträger dar, so „sterben“ auch die Plants, sobald ihre Energie ausgeschöpft ist. Dieser Vorgang kann beschleunigt werden, indem man extrem große Mengen dieser Energie freilässt, welche meistens nicht zu kontrollieren sind und Schaden anrichten, wohingegen die kontrollierte Nutzung der „konservierten“ Plants einen hohen und langanhaltenden Nutzen zur Folge hat, bei dem zu Gunsten vieler Menschenleben nach langer Zeit das „Leben“ eines Plant erlischt {Hier lässt sich eine Parallele zur kontrollierten Nutzung von Energiegewinnung und Maschinen ziehen}.

Dieses Erkenntnis bewegt Knives dazu, seine Kraft bewusster einzusetzen, um die eigene Existenz zu verlängern und gewährt den Menschen somit eine längere Zeit zum Leben [Bd.6 99-109; 153-156]. Zur Lösung dieses Missstands macht sich Knives auf den Weg, um mit den Plants zu fusionieren und die geballte Kraft und Ausdauer der Entität nutzen zu können [Bd.7]. Nachdem Knives mit den meisten Plants fusioniert ist, bindet er diese zu einer drachenähnlichen schwebenden Formation, bleibt aber noch insofern unabhängig von dieser, als dass er seine Entscheidungskraft behält und nicht mit der geistigen Entität der Plants verschmilzt.



Durch die Maschinen ausgelöste Explosionen

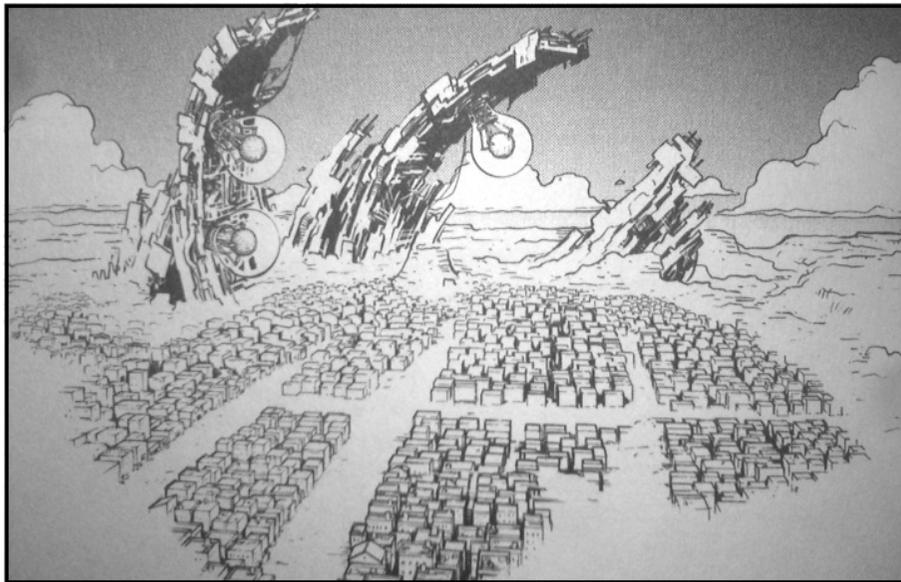
Wenn die Technik außer Kontrolle gerät

Rems Bitte die Maschine (Knives) nicht unbeaufsichtigt zu lassen, sondern sich um sie zu kümmern [Bd.14 S.212f] wurde vernachlässigt und schließlich beschließt sich die Erde in Anbetracht der Gefahr zu intervenieren und versucht die Plant-Entität unter Knives durch ein Bombardement ohne Rücksicht auf Verluste zu zerstören.

„[...] the surface will be deluged by concussion waves and radioactive emissions.“ [Bd.14 S.62]

Interessant ist hierbei auch der Gedanke, ob eine solche Entscheidung auch so leichtfertig getroffen wäre, wenn die Befehlsgeber (bzw. die Erde) auch von den Folgen des Bombardements betroffen sein würden [Bd.14 S.72].

Schließlich erweist sich die Maschine (Knives) als mächtiger als von den Menschen erwartet und zerstört die Erdflotte.



Die Plants ermöglichen das Leben auf dem Wüstenplaneten

Knives offenbart Vash seinen Plan, die restlichen Plants einzusammeln und den Wüstenplaneten mit diesen zu verlassen. Die Menschen würde ohne die Versorgung durch die Plants von selbst sterben. Hier wird noch einmal das Abhängigkeitsverhältnis deutlich, das sich durch Knives Fusion zu Gunsten der Plants verschiebt, so sind allein die Menschen von den Plants abhängig *{Gerade in den*

großen Industrienationen lässt sich ein steigendes Abhängigkeitsverhältnis zwischen Mensch und Maschine beobachten.}

Schließlich erkennen einige Menschen, dass sie das Verhalten/die Gefahr durch die Maschine selbst zu verantworten haben:

„You can't just overcome the events of the past hundred years that easily”

„It's because humans stole so much from them never reflected on what they'd done.” [Bd.14 S.96]

{Genauso wurden die Ressourcen der Erde im letzten Jahrhundert ausgebeutet und eine riskante Atompolitik betrieben, die zumeist auf kurzfristige Geldgewinne gerichtet war.}

„If we foolishly try to re-create the tactics of the past, all will be lost.“ [Bd.14 S.102]

Der Kontakt Vashs zur Entität führt zu einem unkoordinierten Austausch der Gefühle und Gedanken von Plants und Menschen, der schließlich zum Zerfall der Entität führt. Das Umdenken der Menschen führt demnach schließlich dazu, dass die Plants ihre Fusion mit Knives aufgeben.

Der Mensch rettet schließlich die Maschine, indem er die Plants, die ohne ihre Verbindung zu Knives nicht unabhängig überleben können, an ein Lebenserhaltungssystem anschließt [Bd.14 S.148f]. Knives kapituliert schließlich und rettet seinen „Bruder“ Vash, der durch die Kämpfe schwer verwundet ist.

Die Natur

Auch die Natur, dargestellt durch eine Entität von verschiedenen Würmern und Insekten, die sich als menschenähnliches Wesen formieren können, sieht Knives Handeln als Bedrohung an. Sie findet allerdings auch keinen Gefallen an den Menschen und sieht lediglich die abhängigen Plants als Wesen, die neben ihnen auf dem Planeten koexistieren dürfen [Band 11 S.96-103].

{Hier zeigt sich der Gedanke, dass sowohl der Mensch als auch gefährliche Maschinen der Umwelt schaden können}

Verantwortung

Schließlich verzichtet die Maschine (dargestellt durch die Plants) TRIGUN am Ende auf ihre Freiheit, um den Menschen dienen zu können. Diese Motivation entsteht aus dem Krieg, an dessen Ende keine der Parteien im Angesicht des beidseitigen Leidens weiterkämpfen möchte. Eine rationale Entscheidung über das Schicksal der Menschen kann nicht gefällt werden, die eine Maschine arbeitet gegen die Menschheit, die andere für sie. Die Mehrheit der Maschinen, die Plants, entscheiden sich schließlich zu Gunsten der Menschheit, da sie deren Dankbarkeit für ihre Dienste als Kriterium akzeptieren, weiterzudienen.

{Die Lehre hieraus wäre, dass die technologischen Möglichkeiten, die dem Mensch zur Verfügung stehen, durchaus in einem guten Sinne nutzbar sind und man dankbar über diesen Nutzen sein kann aber dabei nicht vernachlässigen sollte, diese Technologien verantwortungsvoll einzusetzen.}

Insgesamt ist der Blick auf die Verknüpfung von Mensch und Technik ein sehr offener, so wird die Technik als notwendig gesehen birgt aber auch Gefahr.



Eine alte Frau betet vor einem Plant



Einer Gruppe Kinder wird ein Plant gezeigt

Das letzte Kapitel trägt den Namen „Neverending Song“ und entlässt den Leser mit einer sowohl optimistisch als auch pessimistisch zu deutenden Nachricht, so wird das Überleben der Menschheit impliziert aber auch das unverantwortliche Handeln:

„Far in the future in a place that has yet to be seen, the song of humanity we all know will continue to be sung.“ [Bd.14 S.268ff]

Fazit

Die Frage, um die sich TRIGUN dreht ist eine ethische: Der Umgang mit Technik, welcher in einer Gesellschaft, die immer stärker auf sozialer und psychologischer Ebene durch Technik geprägt wird, bedarf demnach einer gewissen Verantwortung.

TRIGUN könnte hierbei als massenfähiges Medium auch seinen Beitrag zu einem Wandel in der Gesellschaft herbeiführen, so schreibt

der Historiker Kenji Ito, der über "Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft" forscht:

„Imagination is sometimes inseparable from reality and exerts real effects on the real world, especially when `futuristic` technologies, such as robotics, are concerned.“ [Robots, A-Bombs, and War]

Der Vorfall im Kernkraftwerk Fukushima-Daiichi im März 2011 zeigte jedoch, dass der verantwortungsvolle Umgang mit Technik noch nicht den Anforderungen entspricht.

Nachtrag

In den wenigen veröffentlichten Interviews entzieht sich Nightow allen Fragen, die auf die Interpretationsebene gehen und verweist auf die Auffassungsgabe seiner Leser oder weicht mit humorvollen aber nicht ernst zu nehmenden Bemerkungen den Fragen aus.

Die TRIGUN-Bände erschienen in 2 Teilen (Verlagswechsel) TRIGUN (1995-1997) und TRIGUN MAXIMUM (-2007) wobei es durchaus möglich ist, sich die Geschehnisse des ersten Teils der Serie herzuleiten (Die wichtigsten Geschehnisse des ersten Teils werden in TRIGUN MAXIMUM an geeigneter Stelle nochmals dargestellt). Es erschienen auch eine Anime-Serie und ein Anime in Spielfilmlänge, welche aber nicht so tief wie die Manga auf die Materie eingehen. Die Manga sind auf Englisch im Verlag Dark Horse erschienen und z.B. bei Amazon aus den USA oder Großbritannien zu beziehen. Wer der japanischen Schrift und Sprache mächtig ist, kann auch die Originale sowie diverse Sondereditionen über Amazon-Japan beziehen.

Besonders Interessant ist es, sich in Verbindung mit TRIGUN die Film-Trilogie MATRIX anzusehen, welche sich auch sehr intensiv mit der Beziehung von Mensch und Maschine auseinandersetzt und nach Aussage der US-amerikanischen Regisseure durch japanische Medien der Populärkultur inspiriert wurden. Hier dienen die Menschen den Maschinen als Batterien, sind sich dessen aber überwiegend nicht bewusst, während einige Menschen versuchen sich die Freiheit zu erkämpfen.

Alle Zitate und Abbildungen des Artikels bzgl. TRIGUN aus:

Nightow, Yasuhiro: TRIGUN MAXIMUM 1-14, in: Richardson, Mike und Sasahara, Hikaru (Hg.), Dark Horse Manga, Milwaukie, Oregon 2004-2009.

Original erschienen bei: Shonen Gahosha Co., Ltd., Tokyo 1998-2007

Band 1	Hero Returns	ISBN	1-
Band 2	Death Blue	ISBN	1-
Band 3	His Life As A...	ISBN	1-
Band 4	Bottom Of The Dark	ISBN	1-
Band 5	Break Out	ISBN	1-
Band 6	The Gunslinger	ISBN	1-
Band 7	Happy Days	ISBN	1-
Band 8	Silent Ruin	ISBN	1-
Band 9	LR	ISBN	1-
Band 10	Wolfwood	ISBN	1-
Band 11	Zero Hour	ISBN	1-
Band 12	The Gunslinger	ISBN	978-1-59307-
Band 13	Double Duel	ISBN	978-1-59307-
Band 14	Mind Games	ISBN	978-1-59582-

Ito, Kenji: Robots, A-Bombs, and War: Cultural Meanings of Science and Technology in Japan around World War II, in: Jacobs, Robert (Hg.), Filling the Hole in the Nuclear Future: Art and Popular Culture Respond to the Bomb, Lexington Books, Lanham 2010, S. 63-98.

Weitere Informationen zu Astroboy in:

Schodt, Frederik L.: The Astro Boy essays - Osamu Tezuka, Mighty Atom, and the manga-anime revolution, Stone Bridge Press, Berkeley, Calif. 2007.

Matrix (Film):

Wachowski, Andy & Larry (Regie und Drehbuch): The Matrix, USA 1999.